Die Hunde der taubstummen Schwestern

Autor(en): **Delmont, J.**

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Band (Jahr): 21 (1927)

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-922719

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Zur Belehrung

Gine immergrune Pflanze.

Lieber Leser! Wenn du ein Freund der Natur bist, dann wollen wir heute einen Spaziergang in den Wald unternehmen. Anscheinend ist's dort jett öde und kahl. Bäume und Stäucher haben ihr schönes Kleid verloren. Faulend liegen die Blätter an der Erde und verdecken und vergraben auch das lette Blümchen. Aber siehe. dort schimmert uns ein Strauch entgegen, glän= zend grün, wie mitten im Frühling. Es ist die Stechpalme. In manchen Gegenden heißt sie auch Walddistel. Sie kommt bei uns noch häufig vor. Grün, wie die Blätter, ist auch die Rinde des schlanken Stammes. Die Blätter sind runzelig und lederartig zäh. Die Ränder sind mit scharfen Stacheln versehen, vor denen Du Dich hüten magst. Im Herbste erblickt man an den Zweigen leuchtend rote Beeren, die bis in den Winter hinein bleiben. Besonderen Ruten haben selbe nicht und nur bei bitterer Kälte werden sie von hungrigen Bögelchen aufgesucht. Der Stamm, der ein sehr festes Holz liefert, wird vom Drechsler zu schönen Sächelchen verar= beitet. Die Wurzeln der ältern Stämme sind knollig. Diese Anollen werden oft dicker als ein Ropf, und der Drechsler verarbeitet sie zu Regelfugeln, die wertvoll sind.

Schneide Dir einige Zweige mit den schönen roten Beeren und stelle sie in ein Glas mit Wasser und Du kannst Dich wochenlang an

an dem schönen Anblick erfreuen.

Zur Unterhaltung

Die Sunde der taubstummen Schwestern.

Etwa um das Jahr 1880 herum starben in der Darwingasse zu Wien die Schwestern Emma und Rosalie Lackenbacher.

Es waren taubstumm geborene Zwillingsschwestern, deren Eltern ganz normal gewesen. Als die beiden Mädchen vier Jahre alt waren, bekamen sie einen Taubstummenlehrer. Damals, Mitte der 50er Jahre, lehrte man vielerorts, so auch in Wien, die taubstummen Kinder noch mittelst der Gebärdensprache. Die Eltern nahmen an diesem Unterricht teil und konnten sich bald gut mit den Zwillingen verständigen.

Rosalie war lebhaft, Emma ruhig und gesetzt, man merkte ihnen kaum die Taubstummheit an. Als die Schwestern 22 Jahre zählten, starben die Eltern nacheinander an der Cholera. Rosalie und Emma fühlten sich sehr einsam. Niemals waren sie ohne die Eltern ausgegangen und standen nun doppelt verlassen in der Welt. Zum Unglück verloren sie noch den größten Teil ihres Vermögens und mußten sich einschränken. Ihre Haushaltung führten sie allein. Da sie niemals hören konnten, wer ihrer Türe nahte, so kam Emma auf den Einfall, einen Hund anzuschaffen, als Wächter und Beschützer.

Die Schwestern durchsuchten nun die Zeitungen nach Anzeigen, wo Hunde mit allen Tugenden zum Kauf angeboten wurden. Mit einem Hundehändler in Zwischenbrücken kamen sie in Unterhandlung, wobei man sich mittels einer Schiefertafel verständigte, die Emma stets bei sich trug. Es wurden zwei einjährige italienische Windhunde gekauft, welche sich rasch an ihre Herrinnen gewöhnten. Emma übernahm die Dressur (dressieren — abrichten, schulen).

Tiere behalten eine Gebärde leichter im Ge= bächtnis als ein gesprochenes Kommando und begreifen sie auch schneller. — Die Windhunde bekamen von den nichtsprechenden Schwestern keine Namen. Ein Erheben der linken Hand rief den größeren Hund herbei, der rechten den kleineren. Klingelte oder klopfte jemand, so sprangen beide Hunde mit Gekläff zur Türe hinaus in das Vorzimmer. Stets standen sie zum Schutz neben den beiden Schwestern und verstanden jeden Wink, jede Hand- und Finger= bewegung von ihnen; sie waren ein unerschöpf= licher Zeitvertreib für die Taubstummen, welche täglich stundenlang mit ihren vierbeinigen Freun= den spielten. Bewundernswert waren die Dres= furkünste der Emma, welche nur in Güte ge= schahen, ohne jeden Schlag. Die Hunde lernten und befolgten jede Bewegung in der Finger= und Gebärdensprache.

So lebten die Vier zehn Jahre lang einsträchtig und friedlich zusammen. Eines Tages aßen die Schwestern Fische, dabei geriet der Rosalie eine große Gräte in den Hals. Erschrocken lief Emma mit ihr durch die Taborsstraße zum Spital der barmherzigen Brüder. Aber unterwegs brach Rosalie zusammen und starb durch Ersticken.

Acht Tage später erschoß sich Emma. Aus einem zurückgelassenen Schreiben von ihr war zu ersehen, daß sie auch den Plan hatte, die beiden Hunde mit sich zu nehmen, aber sie

konnte es doch nicht übers Herz bringen, ihre Lieblinge zu töten. Das geringe Vermögen vermachte sie einer armen alten Verwandten, von welcher sie wußte, daß sie Tiere sehr liebte.

Die Erbin bezog die Wohnung der Schwestern und nahm sich der Windhunde liebevoll an. Aber alles war vergeblich. Innerhalb von acht Tagen starben die beiden Tiere. Merkwürdig war es, daß der Hund, der stets bei Rosalie geschlasen hatte, genan zu derselben Stunde starb, wie sie, der andere Hund sieben Stunden später, auch zur selben Stunde wie Emma, die in ihrem letzten Brief geschrieben hatte: "Es ist fünf Minuten vor acht Uhr. In fünf Minuten habe ich ausgelitten und bin bei meiner Rosalie".

3. Delmont.

Aus der Taubstummenwelt

Juternationaler Gehörlosen=Kongreß in Prag. Vom 4. bis 9. Juli 1928.

Aufruf.

Teure Freunde, gehörlose Brüder u. Schwestern!

In das Jahr 1928 fällt die Feier des 60= jährigen Bestehens unseres Taubstummen= Unterstühungsvereines in Prag, der im Jahre 1868 von dem Taubstummen Václav J. Wilczek, der gleichzeitig auch Lehrer am Prager Taubstummeninstitute, mar gegründet murde

Taubstummeninstitute war, gegründet wurde. Zufälligerweise fällt in dasselbe Jahr auch die Feier des 15jährigen Bestandes des Tou-risten-Klubs der Taubstummen "Prague", der für die einheimischen und fremden Gäste Autocar-Ausslüge durch Prag und Umgebung veranstalten und alle Merkwürdigkeiten unsererschönen Hauptstadt erklären wird. Auch der Theater-Klub der Taubstummen seiert dann das fünste Jahr seines Bestehens und will den Gästen Theatervorstellungen geben.

Endlich werden wir den 10 jährigen Bestand der Tschechoslovakischen Repustischen Unsere Gäste werden durch eigene Anschauung die Reise unserer Nationalkultur kennen lernen in einer Nationals Ausstellung wird eine spezielle, internationale Ausstellung wird eine spezielle, internationale Ausstellung und ein Konsgreß verbunden sein, die der Erziehung, der Kunst und den Handwerken Gehörloser gewidmet sein werden.

Unser Festprogramm wird enthalten: Genau

ausgearbeitete Vorschläge zur Hebung der sozialen Lage der Taubstummen; die Geschichte und die Tätigkeit unseres Vereins während der Dauer der verslossenen 60 Jahre usw.

In den nächsten Monaten wird ein detailliertes Programm dieses Internationalen Gehörlosen-

Kongresses versandt.

In der Hoffnung, daß unser Aufruf in der ganzen Welt der Gehörlosen eine begeisterte Aufnahme sinden wird, und daß wir zahlreiche Zusagen erhalten werden, versichern wir Euch unserer brüderlichen Zuneigung.

Zur Notiz: 1. Jene Taubstummen= (Gehörlosen=) Vereine, welche eine größere Anzahl von Programmen wünschen, bitten wir, uns die Namen ihrer Mitglieder und Freunde mit= zuteilen, damit wir die Programme sogleich absenden können.

- 2. Der vorbereitende Ausschuß bittet Euch, die Ihr an dem Internationalen Taubstummen-Kongreß in Prag teilnehmen wollt, zum Zweck der Ermäßigung von Paß- und Fahrtgebühren bei Euern tschechoslovafischen Gesandschaften und Konsulaten um Gewährung von freien Einreisevermerken anzusuchen.
- 3. Anträge und Informationen bitten wir an die Abresse der nachbenannten Geschäfts= leiterin zu richten:

Frau Jitka Haunerová-Stanková, Dejvickà trída 8, PRAHA — XIX

Fürsorge für Taubstumme

— Das böhmische Taubstummenblatt klagt über verspätete oder unterlassene Ansmeldung der taubstummen Kinder für den Unterricht. Wir bringen diese Aussührungen etwas gekürzt, weil in der Schweiz immer noch ähnliche Ersahrungen gemacht werden. Herr Dir. Otto in Leitmeritz schreidt:

Anläßlich der heurigen Aufnahmen von Zöglingen zeigte es sich wieder, wie wenig die Deffentlichteit über das Wesen und die Notwendigkeit der Taubstummenbildung unterrichtet ist. Es wiederholen sich Fälle, daß Kinder zur Neuausnahme angemeldet werden, die bereits 12, 13 oder 14 Jahre alt sind. Forscht man nach den Ursachen solch verspäteter Anmeldungen, so sersährt man, daß manche Eltern meinten, das Gehör werde sich